

Reisebericht über den Segeltörn auf den Seychellen vom 4. – 25. Mai 2007

von Anne und Rudi Schmidt

1. Tag - Anreise mir Air France

Am Freitag den 4. Mai starteten wir unsere Reise nach Mahé, der Hauptinsel der Seychellen, mit Air France von München über Paris. Der Abflug von Paris verzögerte sich auf Grund einer Gewitterfront um 2 Stunden.

2. Tag - Ankunft, Übernahme des Bootes, St. Anne Channel

Wir erreichten Mahé am Samstag früh um 9:00 Uhr, der gebuchte und von Sunsail bestätigte Transfer vom Flughafen zur Charterbasis war wahrscheinlich wegen der Verspätung nicht anwesend und musste deshalb von uns selbst organisiert werden.

In der "Wharf Hotel Marina" war unser Boot noch nicht zur Übergabe bereit, bei der ersten Besichtigung unserer "BAYBERRY", einer Oceanis 361, vom Steg aus wurden wir bei heftigem, aber warmen Regen zum ersten Mal richtig nass.

Um ca. 11:00 Uhr durften wir unser Gepäck ins Boot bringen, anschließend ging's sofort mit einem Taxi in einen der zwei angeblich großen Supermärkte der nahe gelegenen Hauptstadt Victoria zum Bunkern der notwendigen Vorräte. Die Enttäuschung über das mangelnde Angebot ließ uns sofort klar werden, dass die Kombüse keine Exklusiv-Menüs hervorzaubern wird! Der Taxifahrer brachte uns wieder zum Boot und nahm uns dafür 200 Rupien (~20 €) ab.

Einweisung ins Boot und Briefing fanden anschließend statt, bei der Kontrolle fiel uns auf, dass das Funkgerät und der Außenbordmotor für das Dingi nicht funktionierten. Beides wurde ausgetauscht, als Außenborder erhielten wir einen nagelneuen YAMAHA F5. Da uns die Marina für die Übernachtung zu laut war, legten wir um 17:00 Uhr ab um unter Motor in den ca. 30 min. entfernten Ste Anna Channel zu fahren. Kurz nachdem wir an einer Mooring-Boje festgemacht hatten, ging auch schon die Sonne unter. Wir schalteten das Ankerlicht ein und bereiteten in der Kombüse unser erstes Abendessen. Ankerlicht und Unterdeck-Beleuchtung war etwas zu viel für eine anscheinend altersschwache Service-Batterie. Bereits nach 2 Stunden gingen die Lichter aus und es funktionierte keine Wasserpumpe mehr.

3. Tag - Marina Batteriewechsel, Ste Anne Channel

Nach dem Frühstück wurde die Maschine angeschmissen und zurück ging's zur Marina um die Batterie zu reklamieren. Wegen der in Äquator-Nähe üblichen Trägheit aller Menschen kümmerte sich nach längerer Zeit endlich ein Angestellter der Marina um unsere Batterie. Zu unserem Unverständnis baute der Mechaniker auch die Starterbatterie des Motors aus und ersetzte beide durch irgendeinen Altbestand aus dem Lager. Beim anschließenden Test ließ sich der Motor mangels Energie der getauschten Batterien nicht mehr starten. Nach zwei weiteren Versuchen des Mechanikers entschlossen wir uns, da es Mittagszeit war, die Wartezeit im Restaurant der Marina bei gutem Essen und einem Bier zu verkürzen. Als wir um 14:00 Uhr zu unserem Boot zurückkehrten, zeigte man uns unmissverständlich mit hoch gestrecktem Daumen, dass alles in Ordnung sei.

Also, Leinen los, raus aufs offene Wasser. Wir testeten zwischen Mahé und der Île Ste Anne unsere Segel und da es bis zum Sonnenuntergang nur noch knappe 4 Std. waren, beschlossen wir, am selben Platz wie am Vortag zu übernachten. Da die Bojen alle besetzt waren, gingen wir vor Anker und starteten die gleiche Prozedur wie am Abend zuvor, nur mit dem Unterschied, dass diesmal der Akku schon nach 1½ Std. leer war.

4. Tag - Marina Batteriewechsel, Beau Vallon

Wir verbrachten eine unruhige Nacht bei starkem Wind und aufgewühltem Meer. Das Handy funktioniert auf den Inneren Seychellen überall und so informierten wir gleich am Morgen den Marina-Manager, dass wir in 2 Stunden erscheinen werden und dann sofort mit dem Einbau einer neuen Batterie rechnen.

Ein Mechaniker erwartete uns bereits am Steg, aber nicht mit einem neuen Akku, sondern mit einem Zollstock in der Hand. Er musste erst die Batterie abmessen, bevor für längere Zeit verschwand um eine neue zu kaufen. Auch diesmal musste das Marina-Restaurant mit einem Salatteller und einem Bier unsere Nerven beruhigen.

Um 14:00 Uhr hieß es dann endgültig zum letzten Mal in dieser Marina „Leinen los“. Nachdem der Wind eingeschlafen war, motorten wir, was den Batterien bestimmt gut tat, 9.6 sm an die Westküste Mahés in die Bucht von Beau Vallon. Hier gingen wir vor Anker und aßen Reis mit Hähnchen. Der Wind legte zu und obwohl wir in Lee der Insel lagen, fegten von den Bergen Mahés heftige Böen auf unseren Ankerplatz, aber der Grund hält gut. Wir verbrachten die unruhigste Nacht unseres ganzen Urlaubs.

5. Tag - Beau Vallon, Praslin Anse Lazio

Das Ankerlicht brannte die ganze Nacht, die Wasserpumpe läuft und das Voltmeter der Service-Batterie zeigt 12V. Ein gutes Zeichen, und so heißt es um 9:30 Uhr „Anker auf“ und raus aus der Bucht. Um 10:00 Uhr sind die Segel gesetzt. Bei 15 kn Wind legen wir die 28 sm nach Praslin in die Anse Lazio in einem Schlag zurück und das mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 5,1 kn. Nach einem wohlverdienten Ankerbier wird noch geschnorchelt. Da wir am Abend die Grillkohle ohne Starter nicht zum Brennen bringen, müssen Steak und Kartoffel in der Pantry zubereitet werden.

6. Tag - Praslin Anse Lazio

Die Anse Lazio zählt angeblich zu den schönsten Badebuchten der Welt und steht unter besonderem Schutz der Regierung. Hier dürfen keine Hotels oder Guesthouses gebaut werden, allerdings verbergen sich 2 Restaurants hinter den Bäumen, die nur tagsüber offen sind. Ein wunderschöner Sandstrand unter tief herabhängenden Ästen der Takamaka-Bäume vor einer fast unwirklichen Küste mit den Granitfelsen im Wasser, dazu das Türkisblau und Grün des Meeres laden hier zum Verweilen ein.

Da uns der Reise- und sonstiger Stress noch in den Knochen steckt, beschließen wir, hier einen Tag zu verbringen. Mit dem Beiboot geht's durch die Dünung an Land. Gegen Mittag füllt sich die Bucht, die Touristen werden aus allen Hotels der Insel mit Mini-Bussen hierher gekarrt. Nach einem Lunch mit kreolischem Fisch überlassen wir die Bucht den Touris und faulzen im und ums Boot.

7. Tag – Praslin Anse Lazio, Îlet Saint Pierre, Île Curieuse, Praslin Anse Petite Cour

Nach einem Tag Faulenzen heißt es wieder Anker und Segel hoch um gegen den Wind durch die nur 1km breite Straße zwischen Praslin und Curieuse zur Îlet Saint Pierre zu kreuzen. An dieser Postkarteninsel mit ihren steil aus dem Wasser ragenden Felsen muss man unbedingt einen Stopp zum Schnorcheln einlegen. Die Insel gehört zum Marine-Nationalpark, die Ranger kassieren für den Besuch 10 US\$ pro Person.

Der weitere Weg führt uns zur Schildkröteninsel Curieuse. Wir nehmen eine Boje in der Baie de La Raie und landen mit dem Dingi direkt an einem großen Sandstrand. Das Beiboot muss wegen dem großen Tidenhub von bis zu 2 m immer weit an Land gebracht werden. Wir bewundern freilaufende Riesenschildkröten mit einem Alter von weit über 100 Jahren und einem Gewicht von bis zu 250 kg. Ein Wanderpfad von insgesamt 3,4 km führt uns durch Mangrovenwälder und über die Hügel bis zum Haus des Doktors der ehemaligen Leprastation an der Anse San José. Heute ist die Insel unbewohnt. Da die Baie de La Raie nach SO offen ist, eignet sie sich nicht zum Übernachten, wir fahren nach Praslin und nehmen eine Boje in der Anse Petite Cour.

8. Tag - Praslin Anse Petite Cour, Île Cousin, Praslin Baie Ste Anne

Wir fahren schon um 8:00 Uhr morgens unter Motor los und erreichen nach 1½ Std. die Insel Cousin, die mit einem Durchmesser von etwa 300m vor der Nordwestküste Praslins als Vogelschutzreservat an bestimmten Tagen in der Woche eine Führung durch Ranger und Vogelkundler anbietet. Der Eintritt kostet zwar 25 US\$ pro Person, aber schon allein das im Preis eingeschlossene Anlanden in den Booten der Ranger lohnt diese Investition. Mit spektakulärem Speed nimmt das Boot Anlauf und jagt im Schwung durch die Brandungswelle und weiter einige Meter den weißen Strand hinauf.

Die Insel wird von etwa 300.000 Vögeln, einigen seit 100 Jahren heimischen Riesenschildkröten und einer Handvoll Naturforschern und Vogelkundlern bewohnt. Dank fehlender Feinde sind die Vögel unwahrscheinlich zutraulich und man kann sich ihnen während der 2 stündigen Führung bis auf weniger als einen Meter nähern.

Wieder zurückgebracht mit den Booten der Ranger, nehmen wir Kurs nach SO zur Baie Ste Anne. Nach 3,5 Std. Kreuzen gegen einen Wind mit ca. 10 kn haben wir gerade die halbe Strecke hinter uns gebracht. Wir entschließen uns, den Rest unter Motor zurückzulegen und nehmen um 17:00 Uhr hinter der Mole eine Boje auf.

Ein dort Ansässiger namens Robert kommt mit seinem Boot, holt Müll ab, erledigt Einkäufe, kassiert Mooring-Fee, gibt Auskunft über Bus-Fahrzeiten, ist sehr freundlich und einfach ein Mann für alles.

9. Tag – Vallée de Mai, Anse Petite Cour

Robert teilt uns mit, dass der Bus in den Nationalpark Vallée de Mai immer zur vollen Stunde an der nahe gelegenen Station losfährt. Wir ziehen das Dingi hoch auf den Strand, denn bis zu unserer Rückkehr steigt das Wasser noch bestimmt um einen Meter. Um 3 Rupien pro Person (0,30 €) geht es in einer halbschweren Fahrt mit einem alten Bus, dessen meisten Sitze aufgeschlitzt waren, ein paar Kilometer ins Landesinnere.

Das Vallée de Mai ist eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten der Seychellen. Es wurde 1983 von der UNESCO in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Die Seychellenpalme Coco de Mer, auch Seychellennuss oder Meeresskokosnuss genannt, ist eine Palmenart, die nur auf den Inseln Praslin und Curieuse im Indischen Ozean wächst. Sie ist das Symbol der Inselrepublik. Die Nüsse sind mit einem Durchmesser von bis zu 50 Zentimetern und einem Gewicht von 15-22 kg die größten Samen im Pflanzenreich.

Wir wandern gute 2 Stunden durch einen faszinierenden und total beeindruckenden Urwald. Nach der Rückkehr füllen wir am nahegelegenen Jetty für 75 Rupien unsere Tanks wieder mit Frischwasser auf und segeln Richtung NW. Wir wollen bei der kleinen Insel Chauve Souris an der Anse Volbert noch am Riff Schnorcheln gehen. Beim Ankern vergessen wir das Beiboot dicht zu holen und schon wickelt sich bei der Ankerprobe die Schleppleine um den Propeller. Bevor der Motor endgültig abstirbt trennt er die Leine, deren zerfranste Enden einen traurigen Anblick bilden. Die gegenseitigen Vorwürfe und Ratschläge der 2köpfigen Crew verdrängen das Verlangen zum Schnorcheln, wir fahren wieder in die Anse Petite Cour, wo wir bei Nudeln á la Captain und einem Bier unseren Ärger wieder vergessen.

10. Tag - Anse Petite Cour, La Digue

Wir setzen die Segel und kreuzen wieder gegen den Wind Richtung Ost zu den Inseln Les Soeurs (die Schwestern) und Cocos Island. Letzere ist das Urbild einer verträumten Südseeinsel, auf ihr wachsen zwischen riesigen Granitkugeln einzelne Kokospalmen. Das umgebene Korallenriff soll dem Schnorchler eine tolle Unterwasserwelt präsentieren. In unserem „Nautical Pilot“ steht, dass Ankern im Riff absolut verboten ist, sollten die beschriebenen Bojen, die wir nicht finden konnten, belegt sein, soll man an der nahegelegenen Insel Félicité ankern und mit dem Beiboot noch Cocos Island fahren. Inzwischen waren die Wellen und der Schwell so hoch, dass wir uns nicht trauten mit dem Dingi die 500 m zwischen den Inseln zu bewältigen und – wo sollen wir das Dingi befestigen? So verbrachten wir den Nachmittag mit Schnorcheln und Faul sein vor dem Strand der „Félicité Island Lodge“, einer luxuriösen Hotel-Dependance. Auf der Fahrt zum Übernachtungsplatz, einem Ankerplatz vor der Hafeneinfahrt von La Digue, begleiten uns einige Delphine. Der Schwell lässt uns eine unruhige Nacht verbringen.

11. Tag – La Digue, Port de la Passe

Nach Rücksprache mit dem Hafenmeister verlegen wir unser Boot in den Hafen Port de la Passe von La Digue. Es ist nicht ganz leicht für eine 2 köpfige Mannschaft, in dem engen Hafen den Buganker zu setzen um dann mit dem Beiboot eine 2mal zusammengeknüpfte, lange Landleine auszubringen. Doch mit Hilfe des freundlichen Hafenmeisters, der die Leine in Empfang nimmt und am Kai befestigt, klappt auch dieses Manöver sehr gut. Der ganze Tag dient der Erkundung dieser eindrucksvollen Insel, die durch wunderschöne Werbeaufnahmen bekannt ist. Die „Bacardi Strände“ besucht man am besten mit dem Fahrrad, von denen es am Hafen eine große Auswahl gibt. Ein altes koloniales Herrenhaus mit Koprastation (Verarbeitung der Kokosnüsse), eine Ölmühle, ein Schildkrötengehege,

eine alte Werft für Holzschiffe und ein historischer Friedhof liegen auf der kurzen Strecke über die Insel. Wir erkunden auch den nördlichen Teil der Insel, an deren Strände Warntafeln in vielen Sprachen das Baden und Schnorcheln wegen dem großen Schwell verbieten. Das Abendessen, gegrillten Fisch, genießen wir während eines kräftigen Regenschauers in einem kleinen Restaurant nahe dem Hafen.

12. Tag – La Digue, Les Soeurs, Ave Maria Rock, Praslin- Baie Ste Anne

Der Wind hat kräftig auf 20 kn zugelegt, mit gereffter Fock und Reff 2 am Groß segeln wir nochmals vorbei an Cocos Island, zwischen den 2 Schwestern hindurch, zum Ave Maria Felsen, der fast immer von großen Fischen wie Rochen, Haien und Baracudas umgeben sein soll. Es geht nochmals zur Anse Volbert für einen zweiten Versuch zum Schnorcheln, aber auch hier lässt der Schwell ein gefahrloses Ankern nicht zu. Als wir um 16:00 Uhr die Baie Ste Anne erreichen haben wir 27 sm zurückgelegt und bei Spitzenböen von bis zu 25 kn eine Maximalgeschwindigkeit von 8,2 kn erreicht. Robert besucht uns wieder, holt unsern Müll und kassiert wieder 100 Rupien für die Boje.

13. Tag – Praslin, Mahé - Beau Vallon

Wir verabschieden uns von Robert, der uns einen Wind bis 40 km/h voraussagt und fahren durch die Hafeneinfahrt einem unruhigen Gewässer entgegen. Wir setzen Fock und Reff 1 am Groß und steuern Kurs 230°. Eine unangenehme Welle zwischen 2 und 3m Höhe läuft backbordseitig auf uns zu und versetzt das Schiff immer wieder sehr stark. Trotzdem erreichen wir bis zum Ste Anne Channel eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 6,6 kn. Nach 1 Std. Pause fahren wir wieder an die Westküste von Mahé zur Beau Vallon um dort vor Anker zu gehen.

Am Abend wollen wir in einem typisch kreolischen Restaurant, dem „Boat House“, einkehren. Mit unserem Dingi fahren wir durch den Schwell auf einen wunderschönen Sandstrand. Dort hilft uns ein Einheimischer das Boot hoch unter die Bäume zu ziehen und bietet uns an, unser Dingi zu bewachen bis wir wieder zurück sind. Es wäre „free“ aber „cigaretts and matches“ wären willkommen. Wir fragen nach seinem Namen, er stellt sich vor mit „Fisherman Harry Lucas“, wir danken und besuchen zuerst den kleinen Markt unter den Bäumen der hier immer mittwochs stattfindet. Im „Coral Strand Hotel“ besorgen wir eine Schachtel Marlboro und Zündhölzer um dann im „Boat House“ ein ausgezeichnetes kreolisches Buffet mit einer Flasche Südafrikanischem Rotwein zu genießen. Satt und zufrieden kehrten wir zu unserem Beiboot zurück. Als wir sahen, dass „Fisherman Harry Lucas“, unserer nagelneuer Yamaha Außenborder und der Benzintank verschwunden waren, war auch unsere gute Laune dahin. Die anschließende Aktion mit der örtlichen Polizei, denen Harry kein Unbekannter war, kostete uns 2 Stunden, brachte ein auf englisch selbstgeschriebenes und von der Polizei unterzeichnetes Protokoll hervor, aber keinen Motor zurück. Mit unseren zwei Paddeln, die Harry anscheinend nicht brauchen konnte oder uns netterweise gelassen hat, kämpften wir uns durch den Schwell zu unserem Boot zurück.

14. Tag – Beau Vallon, Port Launay

Die Nacht war kurz, unruhig und regnerisch. Daher hieß es erst um 11:00 Uhr Anker hoch, um mit Kurs SW um das westlichste Kap von Mahé in die Bucht von Port Launay zu kommen. Als wir die Westspitze umrundeten blies uns der Wind mit 22 kn direkt entgegen. Der zusätzliche hohe Wellengang veranlasste uns die Segel zu bergen und nur unter Maschine in die nicht mehr weit entfernte, gut geschützte Bucht zu fahren und dort vor Anker zu gehen. Der Port Launay Marine National Park mit seinem langen weißen Strand und einem völlig intakten Korallenriff sollte ein ideales Schnorchelrevier sein. Schwell hat jedoch den feinen Sand im Wasser so aufgewühlt, dass die Sicht meistens weniger als 1 m betrug. Beim letzten Abendessen an Bord wurden zu Spagetti mit Tomatensoße sämtlichen alkoholischen Reste mit vernichtet.

15. – Tag Port Launay, Marina

Nach einer ruhigen Nacht prüfen wir noch einmal die Sicht unter Wasser, das Meer ist immer noch so milchig, dass man kaum die eigene Hand vor Augen sieht. Schade, denn wir hatten uns auf das Korallenriff gefreut. Noch bevor wir den Anker aufgenommen haben setzen wir, für uns das erste Mal, das Groß mit Reff 1 und verlassen die Bucht mit dem Wind in Richtung West. Mit flotter Fahrt geht es um den Pointe Matoopa nach Nord-Ost bis zum North Point von Mahé. Ab hier Kurs nach O und dann nach SO. Da wir beim Ankreuzen gegen den Wind wenig gut machen heißt es nach 20 sm zum letzten Mal Segel bergen. Noch einmal geht es zum Schnorcheln an eine Boje in den uns nun schon

gut vertrauten Ste Anne Channel. Diesmal kommen auch die Marine-Ranger längsseits und kassieren für das Betreten des Ste Anne Marine National Parks 10 US\$ pro Person. Wir können im Riff viele schöne Fische beobachten.

Um 16:30 legen wir in der Marina mit einem perfekten Manöver neben einer von ebenfalls Deutschen gecharterten Yacht an. Beim gegenseitigen Austausch unserer Erfahrungen der letzten 2 Wochen erfuhren wir, dass auch unsere Nachbarn nicht nur Erfreuliches erlebten. In der Baie Beau Vallon, der gleichen Bucht in der unser Dingi-Motor verschwand, wurde während ihres Landgangs in das vor Anker liegende Boot eingebrochen und etliche Wertgegenstände geklaut.

Das obligatorische Captains-Dinner genossen wir im Wharf Hotel in der Marina, dessen Küche ganz hervorragend ist und mit bestem Gewissen weiterempfohlen werden kann.

16. bis 20. Tag – Marina, Ste Anne Resort

Eigentlich wollte der Sunsail-Chef Niel beim Check-Out unsere Kautions über 500 € für den gestohlenen Motor einbehalten. Als wir ihm aber eine Kopie des Protokolls überließen und ihm klar machten, dass die Polizei den Dieb beim Namen kennt und Sunsail den Motor bestimmt wieder zurückerhält, bekamen wir die per Kreditkarte hinterlegte Kautions wieder zurück.

Um 9:00 Uhr wurden wir von einem Travel Agent von der Marina abgeholt und zu einem Bootsanleger in Victoria gebracht. Von da aus ging's in 10 Minuten mit Vollgas auf die Insel Ste Anne zu dem gebuchten Resort.

In dem dortigen Hotel verbrachten wir die restlichen Tage mit Relaxen und genossen gemeinsam mit vielen Sandkrabben unseren 40. Hochzeitstag bei einem Candlelight-Dinner am feinen Sandstrand im Séparée des Spezialitäten-Restaurant Mont Fleuri.

Zurück ging's wieder mit Air Seychelles nach Paris. Da über Paris wieder ein heftiges Gewitter nach Osten in Richtung unserer Heimat zog, konnten wir den Weiterflug erst mit 3 stündiger Verspätung antreten und waren somit 23 Std. auf den Beinen.